

Der Schiffsraben in Sacrow ist Geschichte

Während unserer letzten Dorfgeschichtlichen Wanderung im April 2016 mussten wir gemeinsam mit unseren zahlreichen Besuchern feststellen, dass der Schiffsraben in Sacrow, die Verbindung zwischen Sacrower See und Havel, nunmehr Geschichte ist. Bis ca. 1950 spielte er eine wichtige Rolle für unsere Verkehrswege und für den Wasserkreislauf in unserer Region.

Jedoch zurück zum Ursprung. Bei dem ganz großen Klimawechsel, dem Rückgang der Eiszeit, hat sich auch unsere Landschaft westlich der Havel geformt. Durch die schmelzenden Eisbrocken entstand eine Endmoräne, die einst ihre Quellen südlich von Seeburg hatte. Diese Quellen bildeten einen Graben, der in südlicher Richtung durch mehrere Teiche, den Groß Glienicker See, den Sacrower See und schließlich durch den Schiffsraben in die Havel floss.

Einige weitere Quellen, die Schneeschmelze im Frühjahr und auch der Regen ließen so ein sprudelndes Flüsschen entstehen, das durch seine ständige Bewegung regelmäßig Sauerstoff aufnahm und sich somit erneuerte. Jahrhundertlang wussten unsere Vorfahren diese Kostbarkeit zu schätzen. So wurde dieser Graben gepflegt und bei Bedarf auch immer wieder neu ausgeschachtet.

Diese Arbeit wurde von Bauern und Viehzüchtern verrichtet, die dort ihre Tiere zur Tränke führten. Auch Jäger waren am Erhalt der Wasserrinne interessiert, konnten sie doch dort das Wild gut beobachten. Im heutigen Gut Groß Gliencke, wo sich schon sehr früh slawische Ansiedlungen befanden, profitierten natürlich Mensch und Tier von der wunderbaren Wasserlandschaft. Hier legte man später noch zusätzlich einen malerischen Teich an. Die beiden Seen,



*Schilfernte auf dem Sacrower See 1936 Fischermeister
Georg Kimmer* *Quelle: Hanne Ritter*

verbunden durch einen weiteren Graben, waren somit Fließgewässer. Weitere Quellen regten den Wasserfluss immer wieder neu an. Auch dieser Graben wurde ständig neu ausgeschachtet, damit die damals noch zahlreichen Fische besser zu ihren angestammten Laichplätzen fanden. Ihre Laichplätze waren Wiesen, die im Frühjahr regelmäßig überflutet wurden – z. B. die Halbinsel und das Moorloch am Groß Glienicker See oder die nördliche Bucht am Sacrower See.

Heute kaum vorstellbar: Aber man konnte

die mit sich beschäftigten Fische mit der Hand fangen. Danach erfreuten sich die Frösche in der feuchten Landschaft. Diese wiederum wurden von den Störchen, die von den Bauernhöfen über den See geflogen kamen, heiß begehrt.

Bis vor etwa 200 Jahren befand sich südlich des Groß-Glienicker Sees eine gut florierende Ziegelei. „Glien“ heißt in slawischer Sprache Ton/Lehm

und somit bedeutet der Name Groß Glienicke „viel Ton“. Hier war die Erde besonders tonhaltig und so gründete man neben dem Graben die „Fabrik“, in der Ziegel geformt und gebrannt wurden. Am Sacrower See hat man sie auf Flöße verladen und auf dem Wasserweg durch den Schiffsgraben nach Potsdam, Spandau und sogar Berlin gebracht.

Ein plötzlicher Grundwassereinbruch, wie eine Fontäne, soll zu einer Katastrophe geführt haben. Die gesamte Anlage ist zu einem Teich vollgelaufen, dem heutigen Karpfenteich. Die Überlieferung sagt, dass alle Menschen gerettet werden konnten, nur die Maschinen und der Brennofen sollen sich noch am Grund des Teiches befinden. Bis 1961 war noch ein Gebäude oberhalb des Grabens vorhanden. Darin befanden sich ursprünglich der Pferdestall, das Klo und die Werkstatt. Sämtliche Wege bis hinunter zu den Seen waren noch lange mit schwarzer Schlacke befestigt.

Am Sacrower See hatte der deutsche Kaiser sich den Jägerhof bauen lassen, um hier ungestörte Wochenenden mit seiner Familie und nur wenigem Gefolge verbringen zu können. Von Potsdam kam man



An der Staatlichen Fischerei-Lehranstalt Sacrower See (Jägerhof)

Quelle: Hanne Ritter

mit Schiffen zur Heilandskirche, ließ sich dort segnen und fuhr dann damals wirklich durch den schiffbaren Graben und über den See zum Zielort Jägerhof. Hier gab es eigenes Personal und einen Haus- und Hofmeister, der gleichzeitig Fischermeister und Hundezüchter war, der den ganzen Betrieb leitete.

Mit seiner Jagdgesellschaft kam der Kaiser natürlich zu Pferde durch den Wald geritten, nur das erforderliche Gepäck wurde auf Schlitten angeliefert. Nach dem 1. Weltkrieg übernahm das Fischereiamt in Friedrichshagen am Müggelsee die Verwaltung und machte aus dem Jägerhof, auch wegen des besonders sauberen Wassers, die Versuchsanstalt für Fischerei. Nach jedem großen Fischzug kamen die Herren vom Amt mit ihren Schiffen durch den Kanal angesegelt. Sie holten die reiche Beute ab, um damit die Märkte in der Hauptstadt zu versorgen. Einmal in der Woche jedoch wurden auch Fische an die Groß Glienicker und Kladower Bevölkerung verkauft.

Der Schiffsgraben teilte die kleine Siedlung Sacrow in zwei Teile und so musste eine Brücke her. Sehr gut überlegt entschied man sich für eine Zugbrücke, um den Schiffs-



. . . Ausgezeichnete Fleischqualität für den guten Geschmack . . .

Wir verwenden sorgfältig ausgewähltes Fleisch aus artgerechter Tierhaltung und Biofleisch mit Herkunftsgarantie. Wir stellen über 60% der Wurstwaren selbst her, mit viel Liebe und ohne künstliche Zusatzstoffe. Bei uns finden Sie nur beste Qualität in großer Vielfalt und Originalität, regionale und internationale Spezialitäten und vieles mehr.

**Genießen Sie etwas ganz Besonderes:
Wild- und Geflügel-Spezialitäten, Köstlichkeiten vom
Galloway Rind oder Blonde d'Aquitaine!**

Ralf Schacht . Berlin Kladow . Sakrower Landstraße 3 . Tel./Fax: 030 - 365 37 33



Tischlerei Weidlich

Edle Hölzer mit schönen Oberflächen

*Individuelle Einzelanfertigungen
vom Tischler aus Kladow
mit der Werkstatt in Charlottenburg*

Tische | Badmöbel | Küchen | Einbauschränke | Büromöbel | Regale

Maserbirke • Zwetschge • Makassar-Ebenholz • Satin-Nußbaum • Tineo/Indischer Apfelbaum • Rosenholz • Olive

Kladow:

fon 365 09 370

Werkstatt

fon 500 14 117

fax 500 14 118

mobil 0171 45 55 980

Quedlinburger Strasse 15
10589 Berlin-Charlottenburg
mail@tischlerei-weidlich.de

www.tischlerei-weidlich.de
für Individualisten und Querdenker





- Wartung aller Heizungs- und Solaranlagen
- Ausführungen und Reparaturen
sämtlicher Gas-, Öl- und Wasseranlagen
- Badsanierung
- Bauaustrocknung bei Wasserschäden



AQA Perla von BWT



VITODENS 333F von Viessmann

Notdienst /Kundendienst Tel. 0172-787 56 20

Stephan Bahr · Meisterbetrieb
Schwabinger Weg 6, 14089 Berlin
Tel. 030-365 18 51 Fax 030-365 17 89
www.sanitaer-bahr.de

verkehr weiter aufrecht erhalten zu können. Es gab einen Brückenwärter, der nach Bedarf oder vielleicht auch zu bestimmten Zeiten diese wohldurchdachte Konstruktion anhub oder wieder senkte. Als später Peter Josef Lenné den Schlosspark gestaltete, ließ er als Sichtachse zur Pfaueninsel die reparaturanfällige Holzbrücke durch eine wunderschöne hohe Rundbogenbrücke ersetzen. Gleichzeitig musste natürlich das Ufer erhöht und der Graben

noch tiefer ausgehoben werden, damit der Schiffsverkehr weiter funktionieren konnte. Ab den 1920er Jahren hatten die Segler und Paddler den Sacrower See als Naherholungsgebiet entdeckt. Die Einbahnstraße Schiffsgraben musste einen extra Zeitplan bekommen, sowohl für die Fahrt zum See als auch zurück zur Havel.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges sind durch fortschreitende Industrialisierung, aber besonders durch politische Teilungen unserer Landschaft die natürlichen Werte und Errungenschaften dieser Endmoräne verloren gegangen. Schon während der Bodenreform in der DDR wurden die Gräben für eine großflächige landwirtschaftliche Nutzung zugeschüttet. Im Gut Groß Glienicke und am Krampnitz Weg bildete der Graben die Grenze, der sich ab 1952 keine Privatperson ohne Erlaubnis mehr nähern durfte. Als später 1961 die Mauer errichtet wurde, hat man dort auf dem breiten Mauerstreifen alles abgerissen und planiert. Der Graben wurde teilweise zugeschüttet. Später 1989/90 war der Zufluss zu den Seen überhaupt kein Thema mehr, im Gegenteil,



Fischerkahn im Schiffsgraben zwischen Sacrower See und Havel

Quelle: Hanne Ritter

mit den Mauerresten füllte man die noch verbliebenen Löcher auf.

Die Brücke über den Schiffsgraben in Sacrow hat man beim Mauerbau einfach eingestürzt und auf den Trümmern die jetzige Brücke errichtet. Heute ist der Schiffsgraben eine traurige, oft stark riechende Pfütze, denn auch der Ausgang zum See wurde vor einiger Zeit vom Fischereiamt geschlossen. In der Hoffnung, dass die zwei Seen noch für die Zukunft weiter gut erhalten bleiben, müssen wir feststellen: Die Endmoräne einschließlich des Schiffsgrabens ist Geschichte.

Hanne Ritter



PRAXIS FÜR
OSTEOPATHIE

rita barz Osteopathin
Heilpraktikerin
Physiotherapeutin

Termine nach Vereinbarung

Telefon 030 200 960 37

www.osteopathie-barz.de

Ritterfelddamm 217. 14089 Berlin